

LESBAR. Empfehlungen von Martin G. Wanko

Beleg schriftstellerischer Fähigkeit

Bludenzner Christoph Linher legt mit „Ungemach“ Debüt-Roman vor.



Christoph Linher
Ungemach
Roman

Der Ich-Erzähler Maurig bekommt von einer bis jetzt ihm nicht bekannten Großtante einen Brief zugeschickt, in dem sie ihn um einen Aufenthalt in Fernach für die nächste Zeit bittet, ganz unverbindlich, aber dennoch nicht ohne Möglichkeiten: Die Tage der Großtante sind gezählt und sie sehnt sich nach einem Erben, der das etwas abgelegene Haus am Land übernehmen könnte.

Ungemach

Handschrift Thomas Bernhards

Maurig, als arbeitsloser Jurist und von Frau und Kindern getrennt, begibt sich quasi auf Reisen in das Innerste von Österreich und hier tut sich ein Zeitloch auf: Mit „Ungemach“ purzelt ein Roman heraus, der an die Handschrift Thomas Bernhards erinnert. Bernhards „Frost“ fällt einem dazu ein, wo der Ich-Erzähler den in der Einöde lebenden Maler Strauch aufsucht, oder auch Bernhards „Auslöschung“.

Hier passt Linhers Großtante sehr gut hinein und der unerfahrene Rechtsanwalt, der schon sehr bald der Magie der alten Dame ausgeliefert zu sein scheint. „Die einzige Erbsünde, die es je gegeben hat, ist das Hineinpflanzen, das ungenierte Übertragen der eigenen Niedrigkeit von einer Generation auf die nächste“, heißt es hier zum Beispiel auf Seite 53, oder „Alles ist gesagt, dachte ich mir, denke ich mir, immer ist alles schon gesagt, und ich weiß nicht, wie gut oder wie schlecht das ist“,



Christoph Linher, Mury Salzmann Verlag, 128 Seiten

mury
salzmann

Artikel 107 von 154

« Anziehend und schön

Die große Verunsicherung »

[Zum Seitenanfang](#)

[© 2018](#) [AGB](#) [Impressum](#) [Kontakt](#) [Archiv](#)